


Axel Springer hätte es gefallen

Zur Eröffnung des Verlagsneubaus trafen sich Menschen, die Berlin nach vorn bringen wollen

Von Franziska v. Mutius



Blick in die neue Passage des Verlagshauses Axel Springer. Im Rahmen des Neujahrsempfangs wurde sie am Dienstag eröffnet 
Foto: ddp

Moderne Architektur und zukunftsorientierte Menschen erfüllen einen historischen Ort mit Leben. In der neuen Axel Springer Passage trafen sich gestern zur Eröffnung Legenden der Medienbranche und diejenigen, die heute mit Leidenschaft Journalismus betreiben. Politiker, die Geschichte geschrieben haben wie Altkanzler Helmut Kohl, Altbundespräsident Walter Scheel und Ex-Unionsfraktionschef Wolfgang Schäuble, oder der jüngeren Generation, die die Stadt, Deutschland und damit auch Europa nach vorn bringen wollen. Gastronomen, Hoteliers und Kulturschaffende, die Berlin zum Tourismusmagneten ausbauen. Wirtschaftsweisen und Jungunternehmer, Diplomaten aus aller Herren Länder, die sich als Botschafter von Berlin aus für die Völkerverständigung einsetzen.

Die feierliche Eröffnung des Neubaus der Axel Springer AG hätte dem Verlagsgründer Axel Springer gut gefallen. Er war ein Brückenbauer, ein Netzwerker mit Visionen, ein Mensch, der mit Herz und Verstand insbesondere die Grenzen überwand, die Seelenverwandtschaften trennten.

Zu sehen, wie sich die Hoteldirektoren Tini Gräfin Rothkirch (Dorint am Gendarmenmarkt), Jean van Daalen (Adlon) und Fred Hürst (Grand Hyatt) in der neuen Halle zusammenstellten, sich bewundernd umsahen und über das Potenzial der Hauptstadt sprachen - das hätte dem Verleger Freude gemacht. Auch die branchenübergreifende Unterhaltung zwischen CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer und Eventmanager Jürgen Vogel. Vogel berichtete dem Politiker über den neu initiierten Wettbewerb "um die beste Berliner Bulette". Meyers Idee dazu: "In meinem Kiez am Savignyplatz gibts eine Kneipe, die berühmt ist für ihre Buletten. Sie heißt Dicke Wirtin." Vogel wird das Lokal bestimmt unter die Lupe nehmen.

Der Neubau des Verlages wird als Begegnungsstätte unterschiedlichster Menschen und Meinungen nicht nur ein gesellschaftlicher Treffpunkt für Berlin werden. Mit ein bisschen Glück wird er im Laufe der Zeit ganz selbstverständlich zu einer Ideenschmiede wachsen. Jeder, der etwas kann und willens ist, seine Kraft mit der eines anderen zu bündeln, bildet ein Netzwerk für Berlin.

"Für ein Jahr voller Ideen. 2004 gehört denen, die neu denken", stand auf der Banderole, die das kleine Notizbuch zierte, das der Vorstandsvorsitzende der Axel Springer AG, Mathias Döpfner, seinen Gästen gestern als Erinnerung an die Eröffnung schenkte. Und auf der ersten Seite war zu lesen: "Schon seit zwei Jahrhunderten vertrauen diesem kleinen Notizbuch Künstler und Denker ihre Ideen an. Ob Picasso, van Gogh und Breton: Das neue Denken dieser Persönlichkeiten hat die Welt verändert."

In Berlin, der Stadt, die die Axel Springer AG auch als neuen Hauptsitz gewählt hat, leben heute viele Menschen, die das Potenzial zur Entwicklung großer Ideen haben. Gestern versammelten sich viele von ihnen in der neuen Springer-Passage.

Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow ist so ein Ideenentwickler aus Leidenschaft für die Hauptstadt. Der Chef von "Partner für Berlin" setzt sich jeden Tag mit Entscheidern an einen Tisch, um ihr Potenzial und ihr Netzwerk Gewinn bringend für die Stadt anzuzapfen. Für die Führungskräfte von Axel Springer, die mit ihren Familien von Hamburg nach Berlin umziehen, hat von Stechow eine Stadtführung organisiert. "Weil Berlin ohne Springer undenkbar ist. Springer und Berlin gehören zusammen", sagte der Unternehmer.

Wie eng diese Beziehung ist, und wie ernst und ehrlich gemeint, zeigte sich gestern bis ins kleinste Detail des Empfanges. Den Gästen wurde eine Auswahl "Kulinarisches Berlin" gereicht: Schmalzstulle Berliner Art, Berliner Currywurst, Buletten mit Kartoffelsalat, Havelzander mit Gemüse-Basmati-Reis und gut gefüllte Berliner Pfannkuchen.

Einige Mieter stellen sich hier vor:

Für den richtigen Durchblick wird Roman Dimant sorgen. Der Optiker zieht aus seinem bisherigen Standort in der Berliner Straße in Wilmersdorf nach Mitte - in ein durch und durch designtes Geschäft. Wände, Regale, Tische und sogar Stühle in den 80 Quadratmetern werden aus einem extra für Roman Dimant entwickelten Material gestaltet. "Es besteht aus einer Art Betonmischung und wurde von Studenten im Rahmen eines Uni-Projekts entwickelt. So ist mein Geschäft gleichzeitig ein Show-Room", sagt Roman Dimant.

Ein breites Angebot an Brillen sowie ein Anpassungsbereich für Kontaktlinsen wird es geben. Ein Schwerpunkt liegt auf Designerbrillen. Darunter auch außergewöhnliche Marken, von denen manche bislang in Deutschland nicht zu bekommen sind.

Und wenn der Kunde einen Moment auf seine Sehhilfe warten muss, kann er im Barbereich des Geschäfts warten. Dimant: "Meine Kunden können einen Kaffee oder kühle Getränke zu sich nehmen."

Der Optiker ist sich sicher, dass sein Umzug nach Mitte ein Erfolg wird. Einmal arbeitet er nämlich eng mit der Augenärztin Elena Niederstädt zusammen, die ebenfalls im Neubau praktiziert, und zudem setzt er auf die Treue seiner bisherigen Kundschaft - mal abgesehen von hoffentlich vielen neuen Kunden.

abü

Berliner Morgenpost: 13.,14.01.2004